Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Neumstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 88
Postscheckkonto Nr. 5298
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig;
Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 90 — **Herford, Dienstag, den 15. April 1924** — **42. Jahrgang**

Gegen Christentum und Kirche.

„Das Blümlein, das ich meine,
Davon mein Freud' aussagt
Das ist Siglint, die reine,
Die wunderselige Magd."

(Aus dem deutschvölkischen Liederbuch „Deutsches Gesangbuch", Verlag Frei-Deutschland.)

Obiger Text ist die Verschandelung des alten Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros' entsprungen". Jesaias sowohl, als auch die Gottesmutter Maria sind von den Völkischen abgeschafft.

Daß im Münchener Hochverratsprozeß heftige Angriffe auf den Papst und die Kurie erfolgten und Ludendorff sich für „Walhall" begeisterte, war eine Ueberraschung nur für Zeitgenossen, die sich mit der deutschvölkischen Bewegung nicht vertraut gemacht hatten. Wer ihr aufmerksam gefolgt war, der wußte längst, daß die Pfeile, die gegen das Judentum flogen, letzten Endes gegen das Christentum, insonderheit gegen die katholische Kirche gerichtet waren. Es ist bemerkenswert, daß eine lehrreiche und gründliche Schrift über diese Zusammenhänge — „Katholizismus und Judentum", von Dr. Alfons Steiger — mit Vorwort schon vom 29. Januar 1923 — im Verlag des leitenden Zentrumsblattes, der „Germania", erschienen ist.

Man kann da lt. Voss. Ztg. allerlei Persönliches zum Beispiel über den neuen thüringischen Gesetzgeber kolonischen Formats, Herrn Artur Dinter, lesen und mehr noch Sachliches über Waffen und Kampfweisen der deutschvölkischen Verbände, die jetzt ihren Herrn Theodor Fritsch, den „Hammer"-Schwinger, in den Reichstag zu bringen sich Hoffnung machen. Statt „christgläubig" soll der Urgermane „deutschgläubig" werden. In der Zeitschrift dieser Richtung „Neues Leben" werden einzelnen Stellen aus dem Neuen Testament Worte und Taten von Gunther, Serila, Hamido, Badbot entgegengestellt. Das deutsche Volk zeige eine erbärmliche Haltung. „Das hat das Christentum aus uns gemacht." „Wir müssen über Katholizismus und Protestantismus hinaus zurück zur deutschen Heimat, die wir verlassen haben." „Wir naturfrohen, naturerkennenden Germanen brauchen nicht die Predigten jener Dutzendpastoren, die aus tiefgründigen Worten der Judenbibel . . . ihre Texte zusammenbasteln" und uns leeres Wortgeklingel als Offenbarungen, Gotteswort und Heilige Schrift verkünden. Weg mit Jahwe! Ich höre meinen Gott in Donner und Waldesrauschen; er sieht Wotan ähnlicher als dem Judengott."

Der „Amtliche Anzeiger der deutschgläubigen Gemeinschaft" und ein alldeutsches Blatt verlangten schon 1919, „daß in jedem deutschen Hause an Stelle des von volksfremder Seite eingeführten Christfestes das alte deutsche Fest der Wintersonnenwende, das alte deutsche Julfest trete". Im „Neuen Leben" wurde ausgeführt, „daß das Christentum eine jüdische Sache ist und mit dem Judentum steht und fällt. Man kann Christ sein und kann deutschgläubig sein, ein Mittelding gibt es nicht."

In derselben Zeitschrift versuchte Dr. Pudor 1920 den Nachweis, daß das Neue Testament ein Judenbuch sei. „Der Gott des Neuen Testaments ist ebenso wie der des Alten Testaments ein Judengott und entspricht der jüdischen Auffassung." Die Bibel „ist ein Judenbuch, ein Buch von Juden für die Nichtjuden". „Germanien soll wieder auferstehen. Fort mit dem Judenbuch, der Bibel!!" Ein Gesinnungsgenosse behauptet, das Hakenkreuz habe schon zu Abrahams Zeit bestanden. An anderer Stelle derselben Zeitschrift heißt es: „Es genügt nicht: Los von Juda! Wir müssen auf den Grund gehen: Los vom Christentum! Los von Christus! Denn beide sind vom Judentum nicht zu trennen." Sind nur vergeistigtes Judentum. „Hin zum German-Christus der Zukunft!" Ein anderer Prediger des „deutschen Heilands" gibt folgende Begriffsbestimmung: „Religion ist ahnendes Empfinden des ewigen Geheimnisses, durch das Prisma der Rasse (!!) gesehen." Jesus könne nie der deutsche Heiland sein, „weil er eben kein Deutscher ist". „Unsere Weltanschauung wurzelt in der Rassenlehre." „Die Deutschkirche soll eben eine Arierkirche sein." Es gibt keine Rettung als die Erweckung einer neuen Religion. Glaubenssätze der alten germanischen Heiden werden aufgestellt; bei solchem Glauben seien sie ein hochgemutes Volk geworden und geblieben, „bis das Christentum sie zermürbte".

Eine Anzahl „besonders rassetüchtiger Männer" hat zur Durchführung ihrer alt- oder neuheidnischen Phantasterien eine Anzahl Orden, Gemeinschaften, Bünde, Schwesterschaften, Siedlungen gegründet, die allerdings mit Christentum wenig mehr zu tun haben. Bald wird für ein „pangermanisches Deutschland" das Dirnentum empfohlen, bald zur Verbesserung der Rasse bewußte Hochzucht betrieben, „in Zuchtgemeinschaften". Bald muß jeder, der das deutsche Volk erneuern will, „das Blutbekenntnis ablegen" — über Gebräuche, Hochzeiten, heidnisch umgetaufte Feste und derlei mehr hat der fleißige Sammler so viel zusammengetragen, daß dem Leser manchmal das Lachen kommt und manchmal vergeht. Einer der Hohenpriester der neuen Heidenschaft, früher auf dem Ueberbrettl erprobt, ruft aus: „Von Kirchen und Priestern haben wir Deutschen nun endlich genug . . . man braucht Gott nicht mehr lateinisch zu kommen oder gar hebräisch."

Und die Nationalsozialisten? Mit ihnen hatte sich eine Pressekommission der katholischen Vereine ausführlich beschäftigt und auf Grund eingehender Prüfung behauptet, daß Hitlerianer die Evangelien und die Apostelpriefe verlästern, die Gottheit Christi leugnen usw. Es verlohnt sich, das Buch zu lesen. Dann wird man verstehen, wie durch die deutschvölkisch heidnisch-rassischen Hetzschriften aufgewühlte Angeklagte ihre Fehde gegen Papst und Kirche selbst in den Gerichtssaal tragen und für Walhall Propaganda machen konnten.

Dr. Steiger aber, der lange vor dem Münchener Prozeß seine Schrift herausgab, schließt mit den warnenden Worten: „Wir wollen einem Religionskrieg innerhalb der deutschen Grenzen vorbeugen . . . Nicht die Edda, sondern die Bibel ist unser Buch. Nicht Wotan beten wir an, sondern wir beugen unser Knie vor dem Ewigen . . ."

Das Neueste vom Tage

Als Gegengewicht gegen die Bayerische Volkspartei hat sich in der Pfalz die Zentrumspartei neu gebildet.

Graf Arco, der Mörder des Sozialisten Eisner, ist begnadigt von der bayerischen Regierung; von 15 Jahren Haft hat er nur 5 verbüßt.

Der Führer der dänischen Sozialdemokraten Stauning ist mit der Bildung der Regierung beauftragt.

Die türkische Nationalversammlung hat das Alkoholverbot aufgehoben bei gleichzeitiger Vervierfachung der bisherigen Taxen.

Die Micumverträge verlängert.

Um zwei Monate.

wtb. **Düsseldorf, 14. April. In der heute fortgesetzten Verhandlung mit der Micum konnte in allen noch offenen Fragen eine Einigung erzielt werden, sodaß der Vertrag über die Verlängerung des bisherigen Ablommens um zwei Monate bis auf die Unterschriften fertiggestellt ist. Die Verhandlungen dauerten bis gegen 6 Uhr.**

Republik Griechenland.

Das Ergebnis der Volksabstimmung.

wtb. **Athen, 14. April. Die Stadt war aus Anlaß des bei der Volksabstimmung erzielten Sieges der Republikaner festlich illuminiert. Ministerpräsident Papanastasin forderte das Volk in einer Ansprache auf, die politischen Meinungsverschiedenheiten zu vergessen und dem politischen Gegner von gestern die Bruderhand zu reichen, damit die Nation geeinigt wie eine große Familie wieder an die Arbeit gehen und auf dem Wege des Fortschritts und der Wohlfahrt weiterschreiten könne.**

wtb. **Athen, 14. April. Das Standrecht tritt heute in Kraft und zwar im größten Teile des Landes. Ein Dekret, welches die Presse verpflichtet, in den nächsten fünf Jahren keine Angriffe gegen die Republik zu bringen, wird heute mit Gesetzeskraft veröffentlicht werden. Heute wird Konduriotis zum vorläufigen Präsidenten der Republik ernannt.**

Die Einäscherung von Stinnes.

In Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung.

wtb. **Berlin, 14. April.** Die Einäscherung der sterblichen Ueberreste von Hugo Stinnes fand heute nachmittag im Krematorium zu Wilmersdorf statt. Als Vertreter der Reichsregierung waren erschienen Reichskanzler Marx, die Reichsminister Stresemann, Oeser, Luther und Jarres, für die preußische Staatsregierung Minister Severing. Ferner sah man die Direktoren und sonstigen leitenden Angestellten der Stinnes-Unternehmungen, Politiker und führende Personen des Wirtschaftslebens, unter ihnen Generaldirektor Dr. Sorge und andere. Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend war die Trauerhalle mit Blumen in lichten Farben geschmückt. Zu Häupten des Sarges, der mit der Stinnes'schen Reedereiflagge überdeckt war, standen Offiziere der Stinnes'schen Handelsschiffe und Bergleute in ihrer Tracht. Die Trauerrede hielt Geh. Konsistorialrat Dr. Conrad. Nachdem der Mülheimer Knappenchor das Niederländische Dankgebet gesungen hatte, sank der Sarg unter den Klängen des Liedes „Strömt herbei ihr Völkerscharen" und des Westfalenliedes langsam in die Tiefe.

Schiedsstelle für abgebaute Beamte.

Zur Personal-Abbau-Verordnung sind nunmehr die Ausführungsbestimmungen 3 im Reichsbesoldungsblatt Nr. 20, Seite 93, bekanntgegeben. Nach ihnen werden Ausschüsse gebildet, die über Einsprüche der entlassenen oder in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten entscheiden, sofern der Einspruch damit begründet wird, daß der Beamte wegen seiner politischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung oder seiner Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei und zu einem politischen, konfessionellen oder Berufsverein abgebaut worden sei. Der Einspruch ist binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen — beginnend mit dem Tage der Bekanntgabe der die Entlassung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand aussprechenden Verfügung — zulässig und schriftlich bei der Behörde einzulegen, welche die Entlassung usw. verfügt hat. Die Einspruchsschrift muß die Tatsachen enthalten, mit denen der Verstoß begründet wird, und muß die Beweismittel bezeichnen. Der Einspruch kann nur von der obersten Reichsbehörde zurückgewiesen werden. Will diese dem Einspruch nicht stattgeben, so hat sie vor der Entscheidung den zuständigen Ausschuß zu hören und darf von dessen Gutachten nur mit Billigung der Reichsregierung abweichen. Hervorzuheben ist, daß diese Bestimmungen sich auch auf Beamte erstrecken, denen die Entlassung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand schon vor dem Tage der Verkündigung der Ausführungsbestimmungen 3 bekannt gemacht worden ist. Für sie beginnt die Ausschlußfrist von zwei Wochen mit dem Tage der Verkündigung, dem 2. April dieses Jahres.

Beratungen in Berlin.

Heute Beschlußfassung.

wtb. **Berlin, 14. April. Das Reichskabinett hat heute über die Gutachten der Sachverständigen mit allen Staats- und Ministerpräsidenten der Länder eingehende Beratungen gepflogen, in denen sich in den wesentlichen Punkten weitestgehende Einmütigkeit ergab. Der Beschluß des Reichskabinetts ist morgen zu erwarten.**

wtb. **Paris, 14. April. Ministerpräsident Poincare hat heute den Handelsminister Loucheur empfangen, der ihn von dem Inhalt seiner Unterredung mit dem König von Italien und verschiedenen italienischen Politikern anläßlich seines Besuches der Mailänder Messe unterrichtete.**

wtb. **Paris, 14. April. Nach einer Meldung hat gestern im Palazzo Chigi eine Unterredung zwischen Mussolini, dem deutschen Botschafter von Neurath, dem italienischen Botschafter in Paris, Baron Avezzana, und dem italienischen Delegierten in der Reparationskommission, Salvago Paggi, stattgefunden.**

In der Erwartung der deutschen Antwort.

Paris, 14. April. In den hiesigen politischen Kreisen sieht man der Antwort der deutschen Regierung auf die Einladung der Reparationskommission, sich zu den Vorschlägen der Sachverständigen zu äußern, mit größter Spannung entgegen. Auf Grund der aus Berlin vorliegenden Nachrichten erwartet man hier, daß die deutsche Regierung auf die Entsendung von Delegierten verzichten und ihren Standpunkt schriftlich zur Kenntnis der Reparationskommission bringen werde. Falls diese Antwort, wie man hier annimmt, zustimmend ausfallen wird, so hält man es für möglich, daß die interalliierte Aussprache unverzüglich beginnen und vielleicht schon im Laufe der nächsten Woche zu einer Konferenz der Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens führen werde.

In alliierten Kreisen besteht der begreifliche Wunsch, auch die Regierung der Vereinigten Staaten zu dieser Aussprache heranzuziehen, für deren Teilnahme jedoch nach den aus Washington vorliegenden Meldungen wenig Aussicht bestehen dürfte. Im Hinblick auf die soeben eröffnete Wahlkampagne dürfte man in Washington im gegenwärtigen Augenblick weniger denn je geneigt sein, sich in die Verhandlungen hineinziehen zu lassen, die unweigerlich zur Aufrollung des Problems der interalliierten Schulden führen müßten. Obwohl diese Frage eigentlich erst in dem Moment akut wird, wo es sich darum handeln sollte, die deutsche Gesamtschuld endgültig zu fixieren, scheint man in Frankreich entschlossen, sie unter allen Umständen anzuschneiden, um wenigstens von England gewisse Konzessionen zu erzwingen. Auch hinsichtlich der Regelung des Sicherheitsproblems scheint die französische Regierung zum mindesten gewisse prinzipielle Garantien zu verlangen, bezw. von ihnen die Annahme der von den Sachverständigen empfohlenen Lösung der Reparationsfrage abhängig machen zu wollen.

Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien?

Berlin, 14. April. Nach Berichten ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, die kürzlich aus Rußland zurückgekehrt sind, sollen sich namentlich in Sibirien noch zahlreiche deutsche Kriegsgefangene befinden. Diese Mitteilungen haben, wie sich aus verschiedenen Anfragen an das Auswärtige Amt ergeben hat, in den beteiligten Kreisen einerseits die Hoffnung auf die Rückkehr vermißter Angehöriger, andererseits auch die Befürchtung erweckt, daß deutsche Kriegsgefangene von russischen Behörden widerrechtlich zurückgehalten werden. Dem Auswärtigen Amt ist bisher kein einziger Fall dieser Art bekannt geworden.

Im übrigen sind, wie die zuständigen Berliner Stellen versichern, sämtliche deutschen Vertretungen in Rußland unausgesetzt bemüht, die Gefangenen zu ermitteln und ihre Heimschaffung zu bewerkstelligen. Bei den eigenartigen Verhältnissen in Rußland und besonders in Sibirien ist diese Aktion jedoch außerordentlich erschwert, da viele Gefangene sich in weit abgelegenen, von Verkehrsmitteln völlig abgeschnittenen Ortschaften aufhalten, sich dort eine Existenz gegründet, auch Ehen geschlossen haben und daher oftmals gar nicht gewillt sind, nach Deutschland zurückzukehren. Es sind sogar Fälle bekannt geworden, daß einzelne, denen nahegelegt worden ist, sich zwecks Abtransports in die Heimat bei den zuständigen Konsulaten zu melden, dies rundweg abgelehnt haben.

Herford und Minden-Ravensberg

Recht ist hüben zwar, wie drüben,
Aber darnach sollst du trachten,
Eigne Rechte mild zu üben,
Fremde Rechte streng zu achten. Geibel.

15. April.

Arbeitsmarkt.

Eine weitere günstige Entwicklung in der Lage des Arbeitsmarktes war für fast alle Industrie- und Gewerbezweige auch in dieser Berichtswoche festzustellen. Die Anforderungen von Arbeitskräften haben sich durchweg weiter erhöht, dehnten sich aber andererseits hauptsächlich nur wiederum auf Facharbeiter und sonstige Spezialkräfte aus. Besonders stark traten weiter in verschiedenen Bezirken des unbesetzten Gebietes die Anforderungen an jugendlichen Arbeitskräften männlichen und weiblichen Geschlechts hervor. Deckung des Bedarfs ist bei den vielfach stark auftretenden Anforderungen nicht immer möglich, umsomehr, als eine Heranziehung auswärtiger Jugendlicher durchweg auf Unterkunftsschwierigkeiten stößt. Allerdings wird mit einer Zunahme des Angebots an jugendlichen Arbeitskräften zu Ostern anläßlich der Schulentlassungen gerechnet. Die Erwerbslosenziffern sind weiter teilweise erheblich gesunken. Ungelernte Arbeitskräfte werden im allgemeinen nur wenig verlangt, sodaß neben einer Anzahl älterer oder aus sonstigen besonderen Gründen schwer unterzubringender Personen, die Angehörigen dieser Berufsgruppe fast in allen Bezirken noch den Hauptteil der Unterstützung beziehenden Erwerbslosen darstellen.

In der Landwirtschaft hat die geringe Besserung ebenfalls angehalten, doch ist die Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise verhältnismäßig geringer als im Vorjahre.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau sind auf zahlreichen Zechen weitere Neuanlegungen vorgenommen worden, sodaß im ganzen genommen die Zahl der erwerbslosen Bergarbeiter eine erneute, wenn auch zahlenmäßig vielleicht noch nicht sehr erhebliche Verminderung erfahren hat.

In der metallverarbeitenden Industrie haben sich die Beschäftigungsverhältnisse weiter günstiger gestaltet. Facharbeiter waren sogar vereinzelt gesucht. Im Bezirk Iserlohn blieben infolge Mangel an geeigneten Fachkräften offene Stellen für Metallschleifer und Gießer, Metalldrücker und Werkzeugschlosser unbesetzt.

Im Ziegeleigewerbe herrscht rege Vermittlungstätigkeit. Die Zieglerabwanderung im Lippischen hält unvermindert an, sodaß damit gerechnet werden kann, daß nach Ostern kaum noch arbeitslose Ziegler vorhanden sein werden.

Unter dem günstigen Einfluß der besseren Witterungsverhältnisse haben sich auch die Arbeitsmöglichkeiten im Baugewerbe weiter gebessert. Angefordert werden in der Hauptsache zunächst Facharbeiter. In einzelnen Bezirken ist bereits ein erheblicher Mangel an Maurern vorhanden, dem aber nur schwer abzuhelfen ist, da es nach den Erfahrungen der Vorjahre während der Sommermonate früher oder später je nach den Verhältnissen fast überall an Fachkräften fehlt.

Die Textilindustrie verfügt weiter über einen guten Geschäftsgang. Facharbeitskräfte werden vielfach gesucht.

Aus den übrigen Berufsgruppen ist wesentliches nicht zu berichten.

= **Die Herforder Banken und Sparkassen** sind am Ostersonnabend geschlossen.

hz. **Verwaltungsoberinspektor Kinder's 25jähriges Amtsjubiläum.** Am heutigen 15. April steht Verwaltungsoberinspektor Kinder 25 Jahre ohne Unterbrechung im Verwaltungsdienst der Stadt Herford. Aus diesem Anlaß ist ihm vom Magistrat eine Anerkennungsurkunde überreicht worden. Dem tüchtigen und pflichttreuen Beamten sprechen wir herzlichen Glückwunsch aus zu seinem Ehrentage. Er ist mit der Wohlfahrtspflege unserer Stadt so eng verwachsen, daß man sich diese ohne ihn gar nicht denken kann. Wertvolle Anregungen sind von ihm ausgegangen, und wenn die Wohlfahrtspflege in unserer Stadt vielfach mustergültig ist, so ist das nicht zu allerletzt Kinders Verdienst.

hz. **Fast keine Erwerbslose mehr in Herford.** Die wirtschaftliche Lage in unserer Stadt hat sich in den letzten Wochen zusehends gebessert. Fast alle Betriebe sind gut beschäftigt, und schon ist in verschiedenen Zweigen Mangel an gelernten, ja sogar an ungelernten Arbeitskräften. Am vorigen Sonnabend wurden vom hiesigen Arbeitsamt nur noch 80 männliche und 10 weibliche Personen als erwerbslos in den Listen geführt. Ein sehr erfreulicher Zustand (auf seine Schattenseiten hat die Herforder Zeitung kürzlich in einem längeren Artikel hingewiesen), der umso wirksamer in Erscheinung tritt, als man in ganz Deutschland dieselbe Beobachtung machen kann. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten deutschen Gebiet ist neuerdings gefallen, von 978 000 am 15. März auf 712 000 am 1. April, allerdings ist der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht so groß weil auch gewisse Veränderungen in den Unterstützungsbestimmungen, die den Kreis der Unterstützungsempfänger teilweise verengt hat, mitsprechen. Immerhin ist eine Besserung des Arbeitsmarktes festzustellen. Sie wird zu einem wesentlichen Teil dadurch begründet, daß der Eintritt milder Witterung die Aufnahme der Außenarbeiten (Landwirtschaft, Gärtnerei, Baugewerbe, Binnenschiffahrt) ermöglicht hat und daß insbesondere die Landwirtschaft die kurze, für die Landbestellung ihr verbleibende Zeit nun um so nachdrücklicher wahrnehmen muß. Innerhalb der Industrie zeigt sich eine unverhältnismäßige Steigerung bei den für den inländischen Konsum arbeitenden Erwerbszweigen, während die Ausfuhr-Industrie leider nur teilweise belebt ist. Die Besserung des Arbeitsmarktes im besetzten Gebiete in der Berichtzeit hat, soweit von dort Zahlen überhaupt vorliegen, mit der Entwicklung im unbesetzten Gebiete nicht entfernt Schritt gehalten.

= **Die städtische Volksbibliothek** ist am morgigen Mittwoch geschlossen.

= **Jugendfahrten auch zu Ostern und Pfingsten.** Für Jugendwanderungen, die in geschlossenen Gruppen von besonders anerkannten Vereinen durchgeführt werden, gewährt die Reichsbahnverwaltung eine Fahrpreisermäßigung. In den Tarifbestimmungen ist jedoch vorgesehen, daß die einzelnen Reichsbahndirektionen diese Ermäßigung zu Zeiten besonders starken Verkehrs versagen können, wenn der normale Reiseverkehr durch den Andrang von Jugendwanderungen behindert zu werden droht. Es war deshalb angeregt worden, Fahrpreisermäßigung grundsätzlich an den Sonnabenden vor Ostern und Pfingsten zu versagen. Gegen diese Anregung wendet sich jetzt der Reichsverkehrsminister: „Da sich für den größten Teil der im werktätigen Leben stehenden Jugendlichen die einzige Gelegenheit zu Wanderfahrten an den Feiertagen bietet, muß umsomehr darauf gehalten werden, daß diese Gelegenheit jetzt nicht auch noch allgemein abgeschnitten wird, nachdem die Jugendfahrten durch die Tariferhöhung erst kürzlich verteuert und die zahlreichen Anträge auf Herabsetzung der Fahrpreise für Jugendliche abgelehnt worden sind. Die Reichsbahndirektionen sollen deshalb nur im Notfalle, wenn die betrieblichen Verhältnisse es unbedingt erfordern, von den nach dem Tarif zulässigen Einschränkungen Gebrauch machen.

hz. **Im Rausch bestohlen.** Einem Kaufmann wurde gelegentlich einer Kneiperei, als er sich in angetrunkenem Zustande befand, seine goldene Taschenuhr gestohlen. Kurze Zeit später wurde die Vermißte bei einem hiesigen Händler wiedergefunden und beschlagnahmt. Der Händler will die Uhr gefunden haben.

= **Der Vortrag über Friedhofskunst,** den auf Veranlassung des Vereins der Kunstfreunde heute (Dienstag) abend Professor Seek-Berlin in der Aula des Gymnasiums halten wird, verspricht insofern besonderes Interesse, als er Gelegenheit bietet, auch einmal Näheres über unsern neuen städtischen Friedhof zu erfahren. Zu Ausführungen darüber hat sich Bürgermeister Althaus bereit erklärt.

= **Die Neuordnung des Studiums an den Handelshochschulen.** Auf Grund von Verhandlungen, die mit den beteiligten Hochschulen und Berufsverbänden geführt wurden, wird durch eine gemeinsame Verfügung des Handels- und des Kultusministers die Dauer des Studiums für Diplomkaufleute und Diplomhandelslehrer, die von Ostern d. Js. ab ihr Studium beginnen, auf sechs Semester verlängert; ferner werden im Einzelnen weitere neue Bestimmungen getroffen. Die Neuordnung der Prüfungen bedeutet, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Handelsministerium geschrieben wird, für die Handelshochschulen einen wichtigen Fortschritt. Die Zulassung zu den Prüfungen ist nach den gleichen Grundsätzen geregelt, wie sie für die älteren Hochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen maßgebend sind. Doch ist dafür Sorge getragen, daß der Zugang zum Studium wie bisher auch dem praktischen Kaufmann, der besonders Tüchtiges leistet, ermöglicht wird.

hz. **Mehrere Bettler inhaftiert.** Trotz scharfer polizeilicher Kontrolle läßt die Bettelei im Stadtgebiet, vor allem in den Feldmarken, noch nicht nach. Unlängst wurden wieder mehrere Landstreicher beim Betteln gefaßt und festgenommen.

hz. **Verdächtige Ausländer.** Zwei Ausländer wurden hier kürzlich festgenommen, die mit Anzugstoffen handelten. Bei einer Kontrolle durch Polizeibeamte stellte sich heraus, daß die Händler die erforderlichen Ausweispapiere nicht besaßen.

---

hz. **Diebrock.** Als am Montag mittag der Bahnschaffner Placke von hier sich auf dem Wege zum Dienst befand, wollte er auf der Engerstraße ein landwirtschaftliches Gespann überholen. Im Geschirr ging ein noch junges Pferd, das plötzlich wild nach hinten ausschlug. Der Eisenbahner wich zunächst zurück, gleich darauf schlug das Tier aber nochmals aus und traf ihn mit aller Gewalt in den Rücken. Pl. stürzte sofort zu Boden, man schaffte ihn ins nächste Haus und holte einen Arzt. Glücklicherweise stellte sich die Verletzung als nicht lebensgefährlich heraus, sodaß Pl. nach seiner Wohnung geschafft werden konnte.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Soest. Die Stadt Soest kann in diesem Jahre auf ein nachweisbares 1300jähriges Bestehen zurückblicken und dokumentiert sich somit als die älteste Stadt Westfalens und eine der ältesten Städte unseres Vaterlandes. Aus diesem Anlaß soll ein großes Fehdefest stattfinden, bestehend aus einer Festaufführung über die Soester Fehde und einem historischen Festzug, der die ganze Entwicklung der Stadt, ausgehend von der Nibelungensage bis in unsere Zeit, darbieten wird.

Essen. Wie die „Montagspost" aus Essen meldet, wurde unter dem Verdacht des Giftmordes an seinen Eltern der 22jährige Sohn des Fabrikbesitzers Georg Müller verhaftet. Er soll zuerst den Vater vergiftet haben, um die Leitung der Fabrik und die Verfügung über das elterliche Vermögen zu erhalten und dann eine Krankenschwester zu heiraten. Als sich die Mutter Müllers diesem Plan widersetzte, soll der

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

34) **Nachdruck verboten.**

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Aber die eigenartige Flaggenparade war von mehr als einer Stelle gesehen worden. Auch Kommodore Blain, der Chef des englischen Geschwaders, hatte sie bemerkt. Bei der Entfernung von sechs Kilometer konnte er auch mit einem guten Glase nur erkennen, daß eine einfarbige dunkle Flagge über dem Union Jack saß. Darum schickte er einen Flieger aus, der sich das Ding in der Nähe besehen sollte. War entrüstet, als er hörte, daß die ältesten und zerrissensten Schauerlappen in den Toppen der australischen Flotte über der geheiligten Flagge Englands wehten. Dann griff er zum Telephon und rief den Admiral Morison selber an.

Die Unterredung war auf englischer Seite von bemerkenswerter Kürze, aber inhaltvoll. Admiral Morison betonte, daß seine Flotte sich im Zustande halber Meuterei befände, daß sein eigenes Schiff den Unsinn nicht mitmache, daß er bemüht bleibe, wieder ordnungsmäßige Zustände herzustellen. Die Antwort des Admirals Blain war kurz und schroff.

„Es ist drei Viertel eins. Wenn die Lappen noch um eins hängen, schieße ich."

Die telephonische Verbindung brach ab. Admiral Morison rief den Kapitän und die Offiziere seines Flaggschiffes. Es war in zwölf Minuten eins, als sie bei ihm eintraten. Von ihnen hörte er, daß das englische Geschwader die Anker aufgenommen habe und nordwärts über die Kimme dampfe. In fliegender Hast benachrichtigte er sie von der Unterredung mit dem Engländer. Zehn Minuten vor eins hatten sie die Lage begriffen. Natürlich . . . die englische Flotte segelte auf Gefechtsentfernung von dreißig Kilometer irgendwohin, wo sie im Falle eines Kampfes die australischen Flieger erst ausfindig machen mußten, während Admiral Blain wußte, wo er den Gegner zu suchen und zu treffen hatte.

Neun Minuten vor eins . . . acht Minuten vor eins.

Die Schiffe noch jetzt zum Streichen dieses verdammten Schauerlappens zu bringen? . . . ganz unmöglich. Seit fast einer Stunde versuchte man es ja vergeblich. Dann wenigstens nicht wehrlos zugunde gehen. Sich nicht hier vor Anker in Grund schießen lassen. Es war sechs Minuten vor eins, als vom Admiral an alle Einheiten der Flotte der Befehl kam, schnellstens Anker aufzunehmen und gefechtsklar zu machen.

Niemals wurde ein Befehl in der australischen Marine schneller befolgt. So schwerhörig sie früher auf den einzelnen Schiffen gewesen waren, so hellhörig wurden sie jetzt. Man hatte das Verschwinden der englischen Flotte beobachtet und macht sich seinen Vers darauf.

Vier Minuten vor eins waren alle Anker gelichtet. Drei Minuten vor eins lief die australische Flotte, die einzelnen Geschwader in Kiellinie, mit voller Maschinenkraft seewärts Kurs Süd zu Südost.

Admiral Morison sah auf die Uhr. Eine Minute vor eins. Er trat in den Kommandoturm. Immer noch die schwache Hoffnung im Herzen, daß der Engländer seine Drohung nicht wahr machen würde. Daß es ihm selber gelingen würde, die Flotte unter den Kanonen der Botany-Bai in Sicherheit zu bringen. Der Kampf mit der doppelt so starken englischen Flotte war zu aussichtslos, als daß er ihn irgendwie wünschen konnte. Der Kapitän der Melbourne war hinsichtlich der Engländer anderer Meinung.

Schon schwirrten englische Flieger über der Kimmung. Und dann kamen die ersten englischen Geschosse. Zunächst keine Treffer. Aber jeder Schuß gab Veranlassung zu Korrekturen, und immer näher bei den Schiffen schlugen die schweren Geschosse in die See, dort wüste und wütende Wasserberge emporreißend.

Die Aussichten, ein schnell und im Zickzackkurs fahrendes Schiff auf dreißig bis vierzig Kilometer Entfernung direkt zu treffen, waren natürlich minimal. Dafür aber hatte die Technik dieser Tage Geschosse geschaffen, welche das alte Prinzip der bereits im Weltkriege benutzten Wasserbomben weiter ausbauten. Sie explodierten erst vierzig Meter unter Wasser, warfen dann aber eine Woge auf, welche jeden in fünfhundert Meter Nähe befindlichen Panzer zum Kentern bringen mußte. Die Kriegstechnik hatte, wie immer, auf den verbesserten Angriff einen verbesserten Schutz folgen lassen. Die Kriegsschiffe waren mit stabilisierenden Kreiseln ausgerüstet, die den kippenden Wogen Widerstand zu leisten.

Aber nun folgten sich die englischen Salven in dichter Folge. Admiral Morison zog seine Schiffe weit auseinander, um aus dem schlimmsten Strudelwasser herauszukommen. Auch die Australier feuerten, was die Rohre hergeben wollten, und ihre Flieger meldeten die Einschläge, verbesserten die Richtungen.

Aber es stand schlimm um die Schiffe Morisons. Schon trieb die Kaledonia gekentert kieloben. Jetzt faßte ein Zufallstreffer die Alexandra und verwandelte sie in der nächsten Sekunde in eine graue Wolke kleiner Stahlbrocken und gelblich schwelenden Rauches. Wohl hatten auch die australischen Kanoniere einige Fahrzeuge des Gegners gekippt, und einem Torpedoflieger war es gelungen, einen Lufttorpedo aus zweitausend Meter auf das Deck des Alcestes zu setzen und ihn in Trümmer zu zerreißen. Aber es war klar, daß die australische Flotte nur noch für die Ehre der Flagge focht . . . welcher Flagge denn?

Ein bitteres Lächeln umspielte die Züge des Admirals Morison, als er an den Gedanken dachte. Für die Laune

Sohn drei Wochen später auch seine Mutter vergiftet haben. Der Verhaftete bestritt bei seiner Vernehmung die Schuld. Als er nach der Vernehmung wieder in die Haft geführt wurde, stürzte er sich aus dem Fenster des 2. Stockwerkes und erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen.

Aachen. Wegen angeblicher Giftmischerei kam ein junger Mann in Haft, ein früherer Bankgehilfe, der kürzlich wegen Unterschlagung einer hohen Geldsumme zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, aber auf freiem Fuß blieb. Er war leidenschaftlicher Briefmarkensammler und hatte das Geld unterschlagen, um damit eine mit Nachnahme belastete Briefmarkensendung einlösen zu können. Jetzt soll er eines Tages einen älteren Mann, der als Briefmarkensammler bekannt ist, aufgesucht und ihm vergifteten Schnaps vorgesetzt haben, den er selbst mitbrachte. Der alte Mann ist nach dem Trunk zusammengebrochen, aber am Leben geblieben. Nach dem Urteil des Stadtchemikers hat der Schnaps bedeutende Mengen Strychnin enthalten, die nur deshalb den Tod des Mannes nicht herbeiführten, weil das Gift nicht rein war. Der junge Mann soll das Gift aus dem väterlichen Geschäft entwendet haben. Er bestreitet die Tat auf das Entschiedenste.

Magdeburg. In Magdeburg wurden der Kohlenhändler Weinert und seine Frau unter dem Verdacht verhaftet, die Stieftochter des Händlers, Hildegard Matuschek, in brutalster Weise mißhandelt und vernachlässigt zu haben, so daß sie schließlich starb. Hildegard war die Tochter der ersten Frau des Weinert und ein gesundes, frisches, wenn auch etwas schwachsinniges Mädchen. Bald starb die Mutter, und Weinert heiratete seine jetzige Frau, womit das Martyrium für das junge Mädchen begann. Sie wurde in einem dunklen Verließ eingesperrt, mangelhaft ernährt und vielfach in schlimmster Weise mißhandelt. Nach und nach verwahrloste die Stieftochter, bis endlich der Tod sie von ihren unsäglichen Leiden erlöste.

Deutsche Sudenten als Schmierfinken.

In der Schaumburger Zeitung-Rinteln, einem rechtsgerichteten Blatt, lesen wir (Nr. 89) folgendes: Schmierfinken haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag neun von jüdischen Geschäftsleuten bewohnte Häuser mit Karbolineum beschmiert. Zwei Polizeibeamten, die auf ihrem Patrouillengang an einigen Häusern die Arbeit der Schmierfinken bemerkten, gelang es, die Täter, zwei hier in den Ferien lebende Studenten, auf frischer Tat zu ermitteln. Das Handwerkszeug, ein Pinsel und ein Topf mit Karbolineum, wurde beschlagnahmt. Als die beiden erkannten, daß sie für diese schmutzige und nebenbei auch recht feige Art politischer Betätigung einzustehen hatten und daß man ihnen bezw. ihren Vätern für die Wiederherstellung der beschmutzten Häuser eine erkleckliche Rechnung präsentieren würde, gingen sie hin, holten einen Eimer Wasser und versuchten, die Zeugnisse ihres nächtlichen Mutes wieder abzuwaschen. Sie machten aber das Uebel nur noch schlimmer.

Ein Verräter vor Gericht.

sh. Karlsruhe. Wegen Verrat seiner eigenen Landsleute stand der 23jährige Kraftwagenführer Karl Trautwein von Weingarten bei Durlach vor dem Straffenat des hiesigen Oberlandesgerichts. Der Angeklagte war im Frühjahr vorigen Jahres bei einer Karlsruher Kohlenfirma beschäftigt gewesen und hatte, während der Rheinhafen von den Franzosen besetzt war, zwei Kraftwagen der Firma aus dem Rheinhafen geholt. Als er wegen Mangel an Beschäftigung bei der Firma entlassen wurde, ging er zu den Franzosen in den Rheinhafen und trat bei diesen in Dienst. (Dafür war der Angeklagte schon früher zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, die er auch verbüßt hatte.) Während er nun bei den Franzosen im Karsruher Rheinhafen mit Holztragen beschäftigt war, machte er den Franzosen Anzeige, daß unter Kohlenhaufen Benzinfässer verborgen seien. Die Franzosen beschlagnahmten daraufhin das Benzin. Als der Angeklagte dann wieder auf unbesetztes Gebiet zurückkehrte, wurde er verhaftet und befindet sich seit Ende Juni 1923 in Untersuchungshaft. Der Strassenat verurteilte Trautwein zu drei Jahren Gefängnis und 200 ℳ Geldstrafe, wobei fünf Monate Gefängnis und die 200 ℳ als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug kamen. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Das Gericht hatte mildernde Umstände in Betracht gezogen, sonst wäre der Angeklagte zu Zuchthaus verurteilt worden.

Der Zug nach dem Süden.

Trotz der 500 Mark.

Aus Meran wird gemeldet: Der Zugang von Reichsdeutschen ist ganz ungeheuer. Alle Züge von der Grenze kommen vollbesetzt an, und auch die Korridore sind vollgepfropft. In Meran übernachten Reichsdeutsche sogar in Eisenbahnwaggons, weil alle Unterkunftsstätten überfüllt sind. Aehnlich verhält es sich in Bozen und in den anderen Gardaseeorten. Man ersieht hieraus, daß die Festsetzung einer Ausreisegebühr von 500 Goldmark wenig Wirkung hat.

Büchermarkt

Wie Kant beinahe geheiratet hätte. Eine Erzählung von August Schricker. Herausgegeben und eingeleitet von Geheimrat Prof. Dr. Hans Vaihinger. Verlag Schlüter & Büring, Leipzig-Plagwitz, Preis 2 Mark, geb. 3 Mark.

Kein Geringerer als der berühmte Kantforscher Prof. Dr. Hans Vaihinger vermittelt dieses eigenartige Büchlein zu Kants 200. Geburtsage (22. April) dem deutschen Volke. Die Erzählung ist in einzigartiger Weise geeignet, den Menschen Kant dem deutschen Volke näher zu bringen. Der Verfasser hat es verstanden, die Persönlichkeit des größten Denkers plastisch zu verlebendigen. Kants Leben, sein Hauswesen, seine Gewohnheiten und Arbeitsweise, die Durchführung seiner als sittliche Forderungen aufgestellten Maximen, seine Umgebung, seine Freunde, unter denen auch Hippel, der Verfasser des berühmten Buches „Ueber die Ehe" hervortritt, alles ist hier zu einem wahrhaft künstlerischen Gemälde gestaltet.

Wirtschaftsleben

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 14. April. Es notierten: Weizen märk. 170—177, pomm. 166—168, Roggen märk. 133—140, pomm. 128—134, westpr. 128—130, Futtergerste 150—165, Sommergerste 170 bis 190, Hafer märk. 125—132, pomm. 120—128, Weizenmehl 25—26,75, Roggenmehl 20,50—20,75, Weizenkleie 10,70 bis 10,80, Roggenkleie 8,60—8,70, Raps und Leinsaat je 310 bis 410, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 16—17, Futtererbsen 13,50—14, Peluschken 12,50—14, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, Lupinen blaue 12,50—13, gelbe 16,50 bis 17,50, Seradella 12—14, Rapskuchen 11,50, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel 9,50—9,60, Torfmelasse 8,40—8,60, Kartoffelflocken 20,30—20,50.

•

Zunahme der Teuerung in allen Ländern.

Mitte Februar hatte in Deutschland der über zehn Wochen anhaltende Teuerungsrückgang einer leichten Aufwärtsbewegung des Preisniveaus Platz gemacht, die sich gleichmäßig von Woche zu Woche um ein Prozent ansteigend fortgesetzt hat. Ende März steht die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten auf dem 1,07fachen der Vorkriegszeit. Während die Ernährungskosten als der wichtigste Ausgabenteil in ihrer Entwicklung mit dem Gesamtindex parallel laufen, ist die Aufwärtsbewegung des Bekleidungsaufwandes wesentlich schwächer. Der Wohnungsindex befindet sich infolge des Heraufsetzens der Mieten in einer lebhaften Aufwärtsbewegung.

Die Rohstoffpreise haben sich in Deutschland seit dem Tiefstande vom 5. Februar um 6,6 Proz. gehoben. Den wiederanziehenden Rohstoffpreisen scheinen nunmehr auch die Preise der industriellen Fertigwaren zu folgen. Nach der Ermittelung von Mitte März lagen vor allem die Preise der Textilwaren, ferner die Preise für Schuhzeuge und Lederwaren, für Bürsten und Besen sowie für Eisen- und Stahlwaren höher als Mitte Februar. Ebenso haben die Preise der Maschinen im allgemeinen leicht angezogen. Von den Kohlenpreisen wurden die des niedersächsischen Steinkohlensyndikats mit Wirkung ab 17. März teilweise heraufgesetzt. Für Roheisen hat sich die Nachfrage wieder belebt, während der Druck des ausländischen Wettbewerbes mit der Steigerung des Frankenkurses nachließ. Infolgedessen wurden die bisher für alle Werke verlustbringenden Preise mit Wirkung ab 21. März für alle Verkaufsgebiete um 3 ℳ je Tonne unter gleichzeitiger Erleichterung der Zahlungsbedingungen erhöht. Die Preise der Walzwerkserzeugnisse haben Mitte März ebenfalls wieder angezogen. Die Preise der technischen Chemikalien sind Mitte März weiter im Weichen begriffen. Die Preise der Baustoffe sind Mitte März fast unverändert; nur die erhöhten Stab- und Formeisenpreise führten am 18. März zu einer geringen Steigerung der Indexziffer der Baustoffpreise von 127,7 auf 128,0 und der Baukosten von 122,7 auf 122,8.

Im Ausland hat sich die Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise zum größten Teil weiter fortgesetzt; in fast allen Ländern konnte daher eine zum Teil nicht unbeträchtliche Erhöhung der Lebensunterhaltungskosten festgestellt werden. Diese Steigerung trifft in den Ländern mit mehr oder weniger ausgesprochener Inflation besonders deutlich in die Erscheinung. In England war die Steigerung der Ernährungsausgaben um 1,1 Prozent durch Preiserhöhungen für Kartoffeln, Zucker und Fleisch bedingt, die nur teilweise ausgeglichen werden durch Preisrückgänge für Eier und Speck. Infolge Anziehens der Kohlenpreise stiegen auch die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung um 1,1 Prozent. In Frankreich hat die Teuerung unter dem Einfluß der Frankenentwertung ihren Fortgang genommen. Alle Lebensbedürfnisse sind teurer geworden, wobei Kaffee und Zucker die weitaus größten Preissteigerungen aufzuweisen haben. In Oesterreich hat sich die Mehrzahl der Lebensmittel weiter verteuert. Auf Grund der überwiegenden Preiserhöhungen sind die Kosten des notwendigen Ernährungsaufwandes um 2 Prozent gestiegen. Die Höhe der Gesamtlebenshaltungskosten ist infolge des Mieterschutzes immer noch wesentlich gedrückt. Während der Dollarindex das 14 300fache beträgt, stellen sich die Kosten der Lebenshaltung nur auf das 11 940fache. Die Preise für Bekleidung überschreiten dagegen die Goldparität erheblich; die Ernährungsausgaben bleiben um 3,3 Proz., die Wohnungsmiete rund 50 Proz. unter ihr. In Polen erreichten die Gesamtlebenshaltungskosten bei einer Steigerung um 150 Proz. gegenüber dem Dezember 1923 fast das Dreimillionenfache der Vorkriegszeit.

•

Neuerungen in der Tabakbesteuerung.

Zur Verordnung über Vorräte an Tabakerzeugnissen mit Papiermarksteuerzeichen vom 21. März 1924 sind eine Reihe Neuerungen geschaffen worden. Die Einführung der Goldbanderole am 1. Dez. 1923 brachte keine Nachversteuerung mit sich, sodaß alte Erzeugnisse ohne Rücksicht auf die Papiermarkbanderole zu entsprechenden Tagesgoldpreisen im Groß- und Kleinhandel abgesetzt werden durften, vorausgesetzt, daß die frühere Versteuerung angemessen erfolgt war. Nunmehr ist zur Wahrung der Steuerbelange eine Festhaltung dieser alten Bestände durch Kennzeichnung mit Goldsteuerzeichen angeordnet worden, ohne sie nachträglich steuerlich noch einmal zu belasten. Die Verordnung tritt am 15. d. M. in Kraft. Wer zu diesem Termine Tabakerzeugnisse (Zigarren, Zigaretten, feingeschnittenen Rauchtabak, Pfeifen-, Kau-, Schnupftabak) im Gewahrsam hat, die zur gewerbsmäßigen Veräußerung bestimmt sind, hat sie dem zuständigen Zollamt unter Angabe der Art und Menge, der Anzahl und des Inhaltes der Packungen und des in Goldwert berechneten Preises, zu dem sie im Kleinhandel abgegeben werden sollen sowie den Bedarf an Goldwertsteuerzeichen anzumelden. Erzeugnisse der vorgenannten Art, die sich am 15. April unterwegs befinden, sind vom Empfänger anzumelden, sobald sie in seinen Besitz gelangen. Zweckmäßig wird es sein, wenn man sich zur näheren Information an das Zollamt wendet. Nach dem 31. Mai d. J. unterliegen alle Packungen mit Papiermarkbanderole ohne Geldfreizeichen der Einziehung. Die angebrachten Papiermarksteuerzeichen verlieren zwar mit Anbringung der Goldfreizeichen ihre Gültigkeit, dürfen aber zur Vermeidung der Beschlagnahme von den Umschließungen nicht entfernt werden.

•

Rußlands Geschäft mit Deutschland.

Die russische Handelsvertretung in Berlin gibt eine Uebersicht über ihre im Januar getätigten Geschäfte. Der Umsatz der Getreidegeschäfte betrug 23 273 170 Goldrubel. Das Getreide wurde nicht nur an deutsche Firmen, sondern auch nach Holland, Belgien, Dänemark und Skandinavien verkauft. Holland steht an erster Stelle der Käufer. Im letzten Viertel des vergangenen Jahres hatte die russische Handelsvertretung 376 913 Tonnen Getreide verkauft, davon 256 370 Tonnen an Holland. Im Januar betrug der Getreideumsatz 314 236 To., wovon 177 150 To. auf Holland fallen. Im Januar wurden weiter für Exportwaren außer Getreide 1 858 275 Goldrubel eingenommen. Hiervon entfallen 915 650 Goldrubel auf Rauchwaren und der Rest auf Asbest, Daunen, Teererzeugnisse, Därme und Roßhaar.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Hersfeld.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Zu spät kommt für viele die Erkenntnis,

daß die Haarpflege eine natürliche Forderung der Hygiene ist. Pflege Dein Haar mit Javol, dem heilkräftigen Kräuterhaarwasser und Du wirst Dich freuen, daß es so voll, rein und gesund bleibt. JAVOL, wie auch Javol-Kopfwaschpulver, ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

---

hier einen Scheuerlappen zu hissen, schlug sich seine Flotte auf Leben und Tod mit dem weit überlegenen Gegner. Um dieser Laune willen mußte er in schreiendem Gegensatz zu den Befehlen seiner Regierung mit einer Flotte kämpfen, mit der ihm die Pflege freundschaftlicher Beziehungen befohlen war. Es war bitter für einen Mann, dessen Leben bisher strenge Pflichterfüllung gewesen war. Aber Admiral Morison stand unter dem Zwange der Verhältnisse und beschloß, auszuharren bis zum Ende.

Eine Meldung eines seiner Flieger ließ ihn aufmerken.

„Englischer Panzer Alkyon gekentert. Ohne Schuß von uns."

Schon kam eine zweite Meldung von einem anderen Flugschiff.

„Amphitrite geht auf Grund. Ohne Schußeinwirkung von uns"

Die dritte Meldung folgte unmittelbar. „Niobe sinkt. Es scheinen U-Boote zu wirken."

Die folgenden Sekunden brachten noch ein halbes Dutzend gleichartiger Meldungen. Bis Admiral Blain den ungleichen Kampf aufgab und mit dem Reste seiner Schiffe nach Nordosten entfloh.

Admiral Morison sammelte den Rest seines Geschwaders und setzte den Kurs auf den bisherigen Standort der englischen Flotte. Nach beendetem Kampf war es Seemannspflicht, Ueberlebende zu retten.

Auf halbem Wege, auf der Höhe von Sydney, kamen ihm U-Boote entgegen. Hundert U-Boote. In Kiellinie zogen sie in Ueberwasserfahrt daher. Große, schwere gepanzerte Kreuzer von einer Art, wie sie Australien nicht besaß. Sie fuhren schnell und waren im Augenblick heran.

Es konnten Feinde sein. Aber keinem Menschen in der australischen Flotte kam dieser Gedanke. Sie alle von dem Schiffskomandanten bis zu den einfachen Kanonieren erblickten in diesen Booten die Erretter vom sicheren Untergang und begrüßten sie mit brausendem Cheer. Da ging am Heck des ersten Bootes ein rötlicher Ball empor, breitete sich im Winde aus und zeigte das Sternenbanner der amerikanischen Union. Amerikanische U-Boote hatten unter der Führung des Admirals Willcox eingegriffen. Unbekannt mit den letzten Entschließungen von Cyrus Stonard sah Willcox die australische Flotte im Kampfe mit der englischen Uebermacht. Mochten die Politiker treiben, was sie wollten. Der Seebär Willcox wußte nur, daß Australien nächstens amerikanisch werden würde. Das hatte ihm genügt.

Die australische Flotte lief den Hafen von Sydney an. Die amerikanische U-Boot-Flotte folgte dorthin. Nach einer plötzlichen Entschließung des Admirals Willcox. Der meinte, daß es Zeit sei, das warme Eisen zu schmieden, und kümmerte sich den Teufel um diplomatische Gebräuche u. Abmachungen.

Die Kunde von dem Gefecht und dem Eingreifen der amerikanischen Hilfe war den Flotten drahtlos vorausgeeilt. Eine bange Stunde hindurch hatten in Sydney die Häuser unter dem schweren Feuer der kämpfenden Flotten gebebt. Dann kam die Erlösung. Hilfe und Sieg durch die Amerikaner. Da schlug die bange Stimmung in das Gegenteil um. Die Amerikaner, die jetzt im Hafen lagen, die in einzelnen Trupps an Land kamen, wurden mit hellem Jubel begrüßt. Niemand in ganz Sydney dachte mehr an die Tagesarbeit. Von dichten Scharen waren die Straßen schwarz, während die Häuserfassaden im Flaggenschmuck verschwanden.

Einer der wenigen, die nicht an diesem allgemeinen Jubel teilnahmen, war der australische Premier Mr. Applebee. Der Staatsmann dachte an die Zukunft und fuhr bei Mac Neills, dem englischen Gesandten, vor. Nicht ohne sich einen bestimmten Plan zurechtgemacht zu haben.

Der Engländer empfing ihn hochmütig und kalt. Das Erstaunen zu deutlich zur Schau tragend, als daß es für ganz natürlich gehalten werden konnte.

„Was wünschen Sie, Herr Ministerpräsident? Ich glaube kaum, daß wir uns nach dieser Affäre noch etwas zu sagen haben."

Mr. Applebee war auf den Empfang gefaßt.

„Gestatten Sie, daß ich anderer Meinung über die Vorfälle bin. Es war der englische Admiral, der die Feindseligkeiten eröffnete und den ersten Schuß auf unsere Flotte tat. Auf unsere kleine Flotte, die sich in diesem unglücklichen Augenblick in offensichtlicher Meuterei befand. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich diesen Flaggenunfug genau so verurteile, wie unser Admiral Morison. Der ganze Unsinn geht von einem als Trinker bekannten Kapitän aus, der heute noch seines Amtes enthoben werden soll. Doch dieser Umstand rechtfertigt das schroffe Vorgehen Ihres Admirals nicht. Was ist dabei herausgekommen? Gerade das, vor dem ich heute vormittag warnen zu müssen glaubte. Ein Eingreifen Amerikas an unserer Seite.

Aber trotz aller dieser Vorfälle . . . höchst bedauerlichen Vorfälle, die uns und Ihnen Menschenleben und gute Schiffe gekostet haben, hoffe ich immer noch, daß sich die Affäre in friedlicher Weise beilegen lassen wird. Ich habe nach Ihrem letzten Besuch auf Mittel und Wege gesonnen, dem Parlamentsbeschluß die Spitze abzubrechen. Ich hoffe, solche gefunden zu haben, und wäre untröstlich, wenn die Verständigung jetzt scheitern sollte."

Mac Neills horchte auf. Ein Möglichkeit, den Parlamentsbeschluß zu inhibieren? Das gab der Sache eine neue Wendung. Er erwiderte, er wolle umgehend drahtlos Instruktionen seiner Regierung einholen.

Mr. Applebee war noch keine Stunde von diesem Besuch zurückgekehrt, als er den Gegenbesuch Mac Neills empfing. Die englische Regierung bestehe auf restlose Aufklärung der Vorfälle. Danach würde sie ihre weiteren Schritte einrichten.

Fortsetzung folgt.

Herzfeld.

Ein Beispiel meiner Preiswürdigkeit:

Herren-Anzüge	Herren-Mäntel	Gummi-Mäntel	Knaben-Anzüge	Herren-Hosen
Vollständiger Ersatz für Mass aus besten Stoffen M. 65.-, 55.-, 48.-, 44.-, **38**	Neueste Fassons in Covercoat, engl. Stoffen u. Gabardine M. 68.-, 58.-, 48.-, 42.-, **36**	verschiedene Stoffarten und Formen M. 45.-, 37.-, 32.50, 28.-, **21.50**	in blau u. farbig. Stoffen, hübsche Fassons 29.50, 21.50, 16.50, 12.50, **9.50**	gute, starke Qualität, in gestreift und farbig M. 23.-, 18.-, 13.50, 8.50, **6.75**

Beachten Sie mein Spezial-Fenster!

Oberhemden	Oberhemden	Kravatten	Kragen	Strickbinder
Als besonderes Angebot! Perkalhemden m. 2 Kragen M. 8.50, 7.50, **6.50**	prima Zephir-Hemden mit 2 Kragen M. 9.50, 8.50, **7.50**	Kunstseide 2.25, 1.50, **0.95** Halbseide 5.50, 4.50, **3.10** Reine Seide 7.50, 6.50, **4.80**	Umlegekragen 4-fach 1.00, 0.95, 0.98, 0.65 Kläppchen-Kragen 0.95, 0.85, 0.65	Sockenhalter, Hosenträger Sport-Serviteurs in enormer Auswahl!

Ich mache darauf aufmerksam, dass es sich nur um erstklassige Verarbeitung, moderne Muster und prima Qualität handelt.

Wir zeigen hierdurch die Geburt einer

Tochter

an.

Carl und Martha Schenkel
geb. König.

Wien 5, Gartengasse 19/29
z. Z. Sanatorium Loew.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme und Aufmerksamkeit sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank

aus.

Herford, den 14. April 1924.

Frau Anna Ellenbeck u. Kinder.

Heute, Dienstag, den 15. April, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Seeck aus Berlin:

„Der Friedhof als Kultur- und Andachtsstätte"; anschließend: Bericht des Herrn Bürgermeisters Althaus: „Der neue Herforder Friedhof".

Karten in den vier Buchhandlungen. Preis 2 Mark.

Ich biete Ihnen grösste Vorteile!

STEINRÜCK
SCHUHWAREN

Infolge meiner jetzt fertiggestellten Fabrikerweiterung stelle ich ab Mitte nächster Woche noch perfekte

Dreher, Rahmenbauer, Schweißer, Feiler, Lehrlinge, Maschinenarbeiter und Arbeitsburschen

insgesamt ca 30 bis 40 Leute, für dauernd ein, ebenso ca

20 perfekte Fahrrad- und Motorrad-Monteure.

Meldungen nur zwischen 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Trianon-Fahrrad u. Motorradwerke
Hch. Wittler jr.

Junge

Arbeits-Mädchen

für lohnende Beschäftigung sofort gesucht.

Bielefelder - Sackfabrik
G. m. b. H., Bielefeld,
Büro: Feilenstr. 1.

Hübsch möbl. Zimmer

mit Frühstück, in besserem Hause zum 1. Mai gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote an die Geschäftsst. unt. 1893

Bekanntmachung.

Die Brücke am Waldfriedenteiche und die sogenannte Teufelsbrücke im Stadtwalde sind bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Der Magistrat.

Am Ostersonnabend, 19. April 1924
bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen!

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Co.,
Herford.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank, Herford.

Beamtenbank Herford.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Herford.

A. Raphaelson,
Herford.

Gewerbebank e. G. m. b. H.
Herford.

Reichsbanknebenstelle Herford.

Industrie- u. Landbank
Wetzel & Cie., Komm.-Ges.,
Herford.

Stadtbank, Herford.

Kreis-Sparkasse
Herford.

Stadt-Sparkasse
Herford.

LICHTSPIELHAUS
„WITTEKIND"

Alles wird übertroffen
durch den entzückenden neuen Film der Paramount-Picture Korporation und
durch
die glänzende Darstellungskunst d. überschäumend temperamentv.
MAE MURRAY
in

Die goldene Lily

6 Akte aus dem Leben einer Tänzerin
Mae Murray
ist eine preisgekrönte amerikanische Schönheit, ihr Kindergesichtchen fesselt, und ihr Temperament gleicht prickelndem Sekt. Sie ist fabelhaft als Tänzerin und der Abgott des New-Yorker Broadway's und der verwöhnte Liebling jener Welt, in der man sich nicht langweilt.

Dazu

Dämon Zirkus

Ein Artistenschicksal in 5 Akten nach dem Roman
„Einer vom Zirkus"
In den Hauptrollen:
Gertrud Welker / Ed. v. Winterstein / Carl de Vogt / Margarete Kupfer.
u. s. w.

In Kürze: **Der Nibelungenfilm**
I. Teil: Siegfried.

Platt- u. Lochstichstickerinnen
sowie
Hohlsaum-Näherinnen
nur erste Kräfte, gegen hohen Lohn gesucht.
Schäfferling, Oetinghauserweg 1.

Zukunft!

Ein Blick in dieselbe ermöglicht. Keine Wahrsagung in gewöhnlichem Sinne, sondern streng wissenschaftlich. Von unschätzbarem Wert für Ihr ferneres Leben. Bei Unzufriedenheit Geld zurück. Geburtsdatum und Mk. 1.10 einsenden.
J. H. Lehnen, Astrologe, Bad Pyrmont, Brüderstr. 18.

Zöpfe

rein Naturhaar
von Mk. 4.— an
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaargeschäft
Paul Tiemann,
Rennstrasse 17.

Neuer Herren-Sommer-Anzug
Gr. 48 billig zu verkaufen.
Hermannstr. 13.

Wichtig für Flachsanbauer!

Die Hauptvorbedingung für eine gute Flachsernte ist die Verwendung
erstklassiger Säeleinsaat.
Wir sind auch in diesem Jahre in der Lage, hochwertige
blaublühende Original-Seeländer-Leinsaat
(seidefrei, Reinheit über 96%, Keimfähigkeit über 95%)
zum Preise von **28 Mk. für 1 Zentner** ab Verteilungsstelle zu liefern.
Bedarfsanmeldungen sind umgehend an unsern Flachsaufkäufer
Herrn Gustav Wellhölter in Elverdissen Nr. 121, Kr. Herford,
zu richten, woselbst jede gewünschte Menge Leinsaat, soweit der Vorrat reicht, schon jetzt ausgegeben wird.

Hermann Windel, G. m. b. H.,
Flachsröstanstalt Windelsbleiche,
Fernsprecher: Bielefeld 3, 4, 5 und 23.

Für

Charfreitag

beginnt der
Fischverkauf
am
Mittwoch mittag, Donnerstag in der Markthalle.
Julius Riedel,
Petersilienstraße 9.

Jugendl. Arbeiter
und
Arbeiterinnen
gesucht.
Ashoff,
Ellerbrock & Gehne
Schokoladenfabrik.

Aushilfs-Kellner
und
Spülfrau
für Sonn- u. Festtage gesucht.
Waldfrieden.

Schulentlassenes

Mädchen

zum Anlernen an einfachen Maschinen
sofort gesucht.
Buchdruckerei
Fr. Kuhle,
Rennstraße 29/31.

Drechsler-lehrling

Stellt ein
Gustav Kopka.

Prima
Weizenmehl, Schrot- u. Futterartikel
verkauft billig
Fritz Höner,
Kesselstraße 8.

Am Donnerstag verkaufe in der Markthalle und Lübberstraße 29
Große Posten **la frische Seefische**
Carl Schaper.

Möbeln
Bedeutende belgische Firma sucht einen tüchtig.
Geschäfts-Führer
welcher mit der Fabrikation von Küchen aus polnischem Tannenholze und Schlafzimmern in Eichenholz durchaus vertraut ist. Erstkl. Stellung.
Ausführliche Angebote unter **O. P. U. 318 an**
J. Maréchal, Brüssel, 84,
Avenue de l' Hippodrome.

Hamburger Firma
(Fischmehl-Fabrikation u. Import) sucht für Fischmehl gewandten und energischen

Vertreter

möglichst Futtermehlbranche) gegen hohe Provision. Für Herren, die ländliche Verbraucherkundschaft pers. besucht und gute Beziehungen haben, werden um Angebot gebeten unter IIa 5930 an **Heinr. Eisler, Hamburg 1.**

Schlacken-Steine

10 × 12 × 25 cm, bester Qualität, frost- und wetterbeständig, auch in unverputztem Zustande, isolierfähig gegen Kälte u. Wärme, billiger als Ziegel, ferner

Leukolith

absolut raumbeständig, schnell trocknend und erhärtend, lagerfähig und sofort gebrauchsfertig als Mauermörtel, Verputzmörtel und Estrich, billiger als Kalk liefert

A. P. Schröder.

DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Guterhaltener **Plüsch-Teppich** (Ägmuster) 3×4 m, preiswert zu verkaufen.
Ferdinand Mattis,
Wollwaren,
Lübberstraße 29.

Möbl. Zimmer
gesucht
Angebote unt. Nr. 890 an die Geschäftsst. d. Stg.

Kleinauto
2—3-Sitzer, 7/15 PS, guter Bergsteiger und Läufer, sehr gut erhalten, wenig gefahren, verkauft preiswert
Peitzmeyer & Co.,
Bad Oeynhausen,
Fernruf Nr. 201.